

Der Anteil der Landwirtschaft am schweizerischen Volkseinkommen

Autor(en): **Müller, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **4 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Anteil der Landwirtschaft am schweizerischen Volkseinkommen

BEAT MÜLLER

Das Volkseinkommen zu berechnen bietet ganz erhebliche Schwierigkeiten. Zwei Wege führen zu brauchbaren Resultaten. Die eine Berechnungsart beruht auf der Produktionsstatistik, die andere auf der Kostenrechnung. Da in der Schweiz die Produktionsstatistik nur mangelhaft oder überhaupt nicht vorhanden ist, bleibt nichts anderes übrig, als das Volkseinkommen durch die Addition der Kosten zu bestimmen, die zum Erreichen der Produktion notwendig sind. Denn was für den einen Schweizer Unkosten bedeuten, ist für den andern eine Einnahme, wie z. B. die Löhne, Zinsen, Materialkosten usw.

Das Statistische Amt publiziert deshalb Berechnungen, die das Netto-Volkseinkommen in Faktorenkosten darstellen. Zählt man zu dieser Zahl noch die indirekten Steuern, dann erhält man das Netto-Volkseinkommen in Marktpreisen. Die nachfolgende Aufstellung zeigt, aus welchen Bestandteilen das Netto-Volkseinkommen sich zusammensetzt.

Einkommensarten	In Millionen Fr.	1938	1947
Arbeitseinkommen der unselbständig Erwerbenden		4191	9634
Geschäftseinkommen der selbständig Erwerbenden:			
Landwirtschaft		693	1180
Industrie, Handwerk		691	1360
Handel, Bank, Versicherungen		291	620
Gastgewerbe, Verkehr		107	210
Liberales Berufe, private Dienstleistungen		181	330
Wehrmannseinkommen		23	33
Unternehmungsgewinne		949	1650

Einkommensarten	In Millionen Franken	1938	1947
Zinsen:			
Sparkapital		641	460
Liegenschaften		895	1085
Saldo der Auslanderträge		130	70
Netto-Volkseinkommen in Faktorenkosten		8702	16632

Aus dieser Aufstellung lassen sich sehr interessante Schlüsse ziehen, insbesondere was den Anteil der Landwirtschaft anbetrifft. Dieser Anteil betrug im Jahre 1938 6,9 Prozent, währenddem er sich bis zum Jahre 1947 auf knapp 7,1 Prozent zu steigern vermochte. Von dem vielerwähnten Kriegsgewinn der Landwirtschaft kommt in diesen Zahlen nichts zum Ausdruck. Auch in anderer Beziehung gibt diese Aufstellung zu ganz ernstesten Überlegungen Anlass. Gemäss den offiziellen Statistiken macht die landwirtschaftliche Bevölkerung doch noch immer über 20 Prozent der Gesamtbevölkerung unseres Landes aus. Ihr Anteil am Volkseinkommen beträgt jedoch nur 7 Prozent. Daraus geht eindeutig hervor, wie stark benachteiligt die Landwirtschaft in unserem Lande ist, wenn man sich dazu vergegenwärtigt, dass sie den grössten Teil des kulturfähigen Bodens unseres Landes besitzt. Diese Prozentsätze erhalten dann ihre besondere Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, dass nach obiger Aufstellung die Unternehmungsgewinne, aber auch die Zinsen, das Einkommen aus der Landwirtschaft bei weitem übersteigen. Im Jahre 1947 stehen 1180 Millionen Franken Einkommen der Landwirtschaft 1650 Millionen Franken Unternehmungsgewinne und 1545 Mill. Franken Zinserträge gegenüber.

Gerade im Blick auf die kommende Bundesfinanzreform und die neuen eidgenössischen und kantonalen Steuergesetze sind diese Zahlen gut im Gedächtnis zu behalten, da sie anhand offizieller Statistiken eindeutig nachweisen, dass die Landwirtschaft ertragsmässig ganz erheblich im Nachteil ist. Die Zahlen zeigen im übrigen auch, wie ungerecht es ist, den Bauern als Kriegsgewinnler hinzustellen und gegen seine Preise Sturm zu laufen. Es ist die Aufgabe einer geschulten Opposition, die richtigen Schlüsse und Konsequenzen aus den angeführten Zahlen zu ziehen.